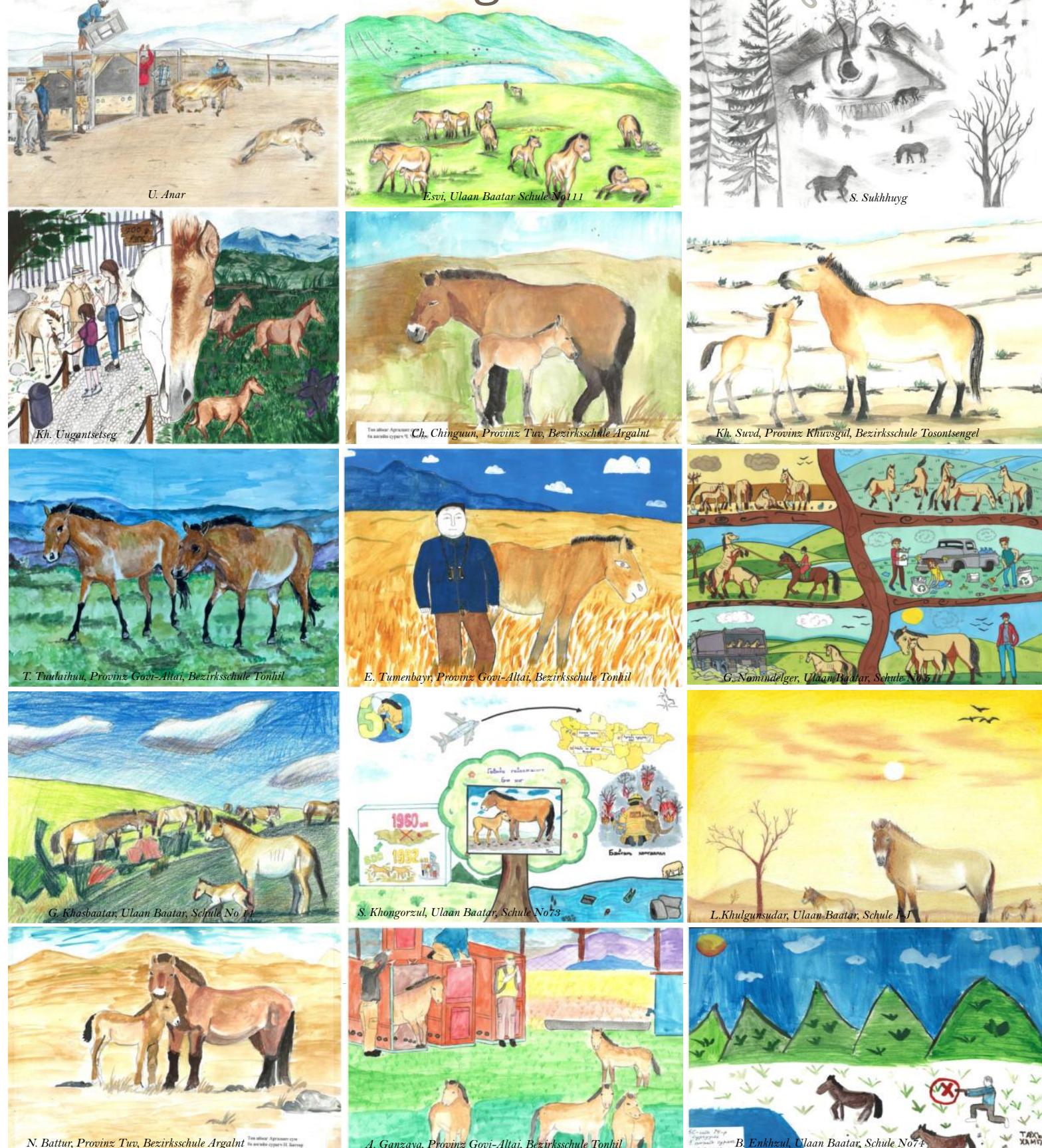


Nr. 18 | Dezember 2022

## Das Erbe weitertragen



Schützen wir das Urwildpferd und seinen Lebensraum.

# Liebe Freunde des Wildpferds



Zunehmend ratlos stehen viele von uns vor dem schwindelerregenden Tempo, in dem sich die Menschenwelt wandelt. Jedes Jahrzehnt schüttet einen Schwall neuer, bahnbrechender Ergebnisse der technischen Evolution über uns aus, deren Folgen oft unabsehbar sind. Es fällt schwer, damit Schritt zu halten. Nicht nur uns. Auch die dünn gewordenen Netzwerke des Lebens wirken zunehmend überfordert. Die natürliche

Evolution hastet nicht. Sie misst die Zeit in Jahrtausenden. Ihr Werkzeug ist das Genom, ihre Testreihe eine schier endlose Abfolge von Generationen, die sich unter widrigen Bedingungen und gegen mannigfache Konkurrenz behaupten mussten. Ihr Erbgut ist das Protokoll dieser jahrtausendelangen Lebens-Erfahrung. Natürliche Intelligenz statt künstliche. Eine Art zu verlieren ist, als würde eine tausendjährige Bedienungsanleitung für das Überleben verbrannt.

Das Takhi entkam dem Untergang um Haaresbreite. Nun müssen die wieder ausgewilderten Restbestände vor den wichtigsten Bedrohungen geschützt werden: vor Übernutzung ihres Lebensraums, Einschleppung von Infektionskrankheiten, tödlichem Extremwetter und genetischer Vermischung mit Hauspferden. Dies zu erreichen, ist unser primäres Ziel.

Entscheidend für den Erfolg ist jedoch, dass die Bevölkerung im Umkreis des Reservats Great Gobi B

dieses mitträgt. Verständlicherweise möchte sie aus dem Schutzgebiet eigenen Nutzen ziehen. Diesem Sekundärziel dienen unsere Aktivitäten zugunsten der lokalen Bevölkerung. Die Weidenutzung zu optimieren ist schwierig, aber für Hirten und Naturschützer lohnend. Gemeinsam wollen wir die Wertschöpfung aus der Viehhaltung erhöhen und Ideen für touristische oder andere kommerzielle Chancen entwickeln. Wichtig ist uns auch, in der Jugend die Ehrfurcht vor allem Leben und das Interesse an wilder Natur, Pflanzen und Tieren zu wecken. In unserem Jungforscher-Workshop 2022 versuchten mongolische Jugendliche, sich diesem Thema analytisch zu nähern, und in einem nationalen Takhi-Zeichenwettbewerb fanden sie starke Bilder dafür, wie die Titelseite zeigt.

Immer mehr Leute verstehen, wie wichtig es ist, der Natur mehr Platz einzuräumen, um ihr kostbares Erbe über unsere rasende Zeit zu retten. Schön, Sie dabei an unserer Seite zu wissen! Ohne Ihre treue Unterstützung könnten wir wenig ausrichten. Lassen Sie mich von Herzen dafür danken. Ich hoffe, auch weiterhin darauf zählen zu dürfen.

PS: Möchten Sie die grossartige Heimat der Takhi einmal selber erleben? Eine spannende Erlebnisreise zu den Urwildpferden der Great Gobi B wartet auf Sie! Sie trauen sich doch?

Dr. Reinhard Schnidrig, Präsident ITG

*ITG Mongolei-Direktorin Batsukh Jamiyandorj begrüßt das Publikum anlässlich des einwöchigen Jungforscherprogramms 2022.*



*Ch. Punsal, Norovlin-Schule*

**„ Wichtig ist uns, in der Jugend die Ehrfurcht vor allem Leben und das Interesse an wilder Natur, Pflanzen und Tieren zu wecken.“**

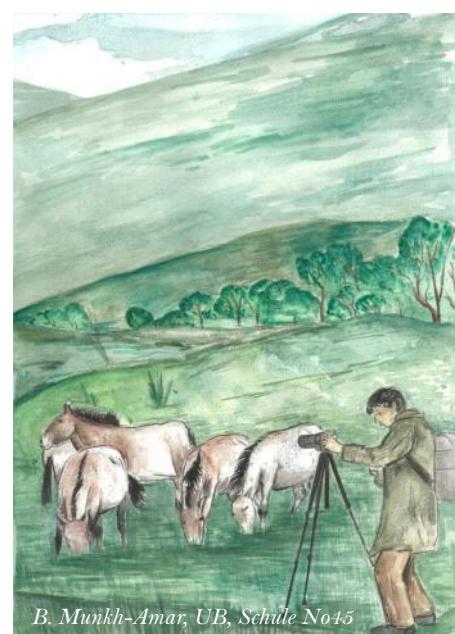
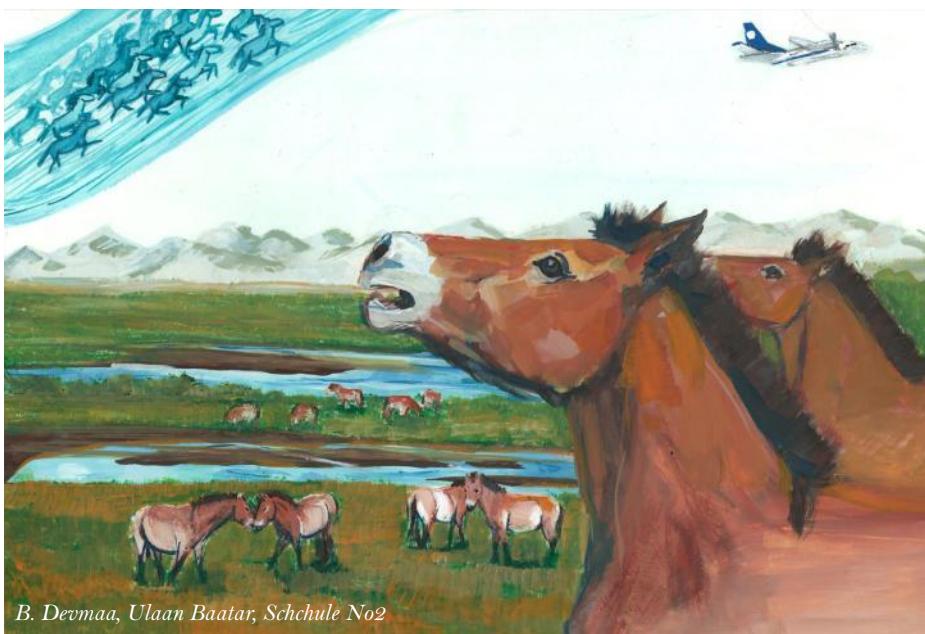
# Wilde Huftierbestände sind in gutem Zustand

Das Coronavirus verhinderte 2020 und 2021 die Bestandserhebung der wilden Huftiere der Great Gobi B – eines der wichtigsten Messkriterien für den Erfolg des Artenschutzes im Reservat. Im August 2022 war es nun – dank Ihren Spenden – endlich möglich, die aufwendige, logistisch anspruchsvolle Zählung durchzuführen. Nur der vorgesehene Einsatz einer Drohne aus Kasachstan fiel Zollformalitäten zum Opfer, wir wollen aber 2023 einen weiteren Anlauf nehmen.

Die Resultate der Zählung sind noch in Auswertung (dies als Teil der Doktorarbeit von Thomas Vogler an der Inland Norway University in Norwegen und in enger Kooperation mit dem Great Gobi B Reservat). Erste Trends deuten darauf hin, dass der Bestand der Gazellen zugenommen hat und es dieses Jahr sehr gute Reproduktion mit vielen Zwillingen gegeben hat. Der Khulanbestand scheint stabil zu sein, die Anzahl der diesjährigen Fohlen ist evtl. etwas geringer als sonst. Wegen der extremen Trockenheit waren die Khulane dieses Jahr aber sehr stark in wenigen Gebieten konzentriert, was genaue Bestands schätzungen erschwert. Die Anzahl der Takhi steigt ebenfalls, und zahlreiche Takhigruppen wurden auch von den Beobachtungsposten aus gesehen. Insgesamt ein positives Fazit!

*Wie entwickeln sich die Bestände der Steppenhuftiere im Reservat? Diese Frage versuchen wir möglichst alle 5 Jahre in einem sog. «Steppe Ungulate Count» zu beantworten. Dabei kombinieren wir eine mehrtägige direkte Zählung von 102 strategisch ausgewählten Beobachtungspunkten mit einer Hochrechnung auf das gesamte Untersuchungsgebiet. Letzteres umfasst mit 18'000 km<sup>2</sup> fast die halbe Fläche der Schweiz. Die personell aufwendige Zählung wird durch das übersichtliche Terrain erleichtert, bleibt aber in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung. Darum wollen wir unbedingt auch noch den Einsatz semi-professioneller Drohnen (mit Flugzeiten von mehr als 3 Stunden) testen, da gerade grosse Gruppen aus der Luft genauer zu zählen sind.*

*ITG-Biologin G. Yondon und Great Gobi B Senior Specialist N. Altansukh vor der Karte; Beobachtungsposten, bereit für eine kühle Übernachtung. Fotos: © Petra Kaczensky*



Nach zweimaliger Verschiebung wegen Corona konnten wir 2022 die aufwendige Huftierzählung nachholen.

# 70 Fohlen vor hartem Winter

Das Erfreuliche vorweg: die Urwildpferde (Takhi) tun alles, um ihr kostbares genetisches Erbe weiterzutragen! Mit zunehmender Grösse der Takhi-bestände im Reservat Great Gobi B gibt es auch immer mehr Fohlengeburen pro Jahr. 2022 nahm der mit 349 Individuen rekordhohe Bestand gleich um rund 70 Fohlen zu. Eine sehr erfreuliche Entwicklung!

Allerdings nahm mit steigender Bestandesgrösse auch die Fohlenmortalität zu. Innert des ersten Lebensjahres sind die Jungpferde sehr anfällig für Wetterkapriolen, Krankheiten und Beutegreifer (Wölfe). In den letzten 10 Jahren starben jeweils zwischen 30 und 40% der Fohlen innert ihres ersten Lebensjahrs.

Besonders gefährlich sind Extremwetter und Infektionskrankheiten. Sie können viele Takhi gleichzeitig dahinraffen und die immer noch kleinen Populationen

gefährden. Tatsächlich droht einer der gefürchteten «Dzud» – ein klierend kalter Winter nach einer sommerlichen Dürre. Wir erwarten ihn mit Sorge, weil geschwächte, unterernährte Tiere einem strengen Winter wenig entgegenzusetzen haben.

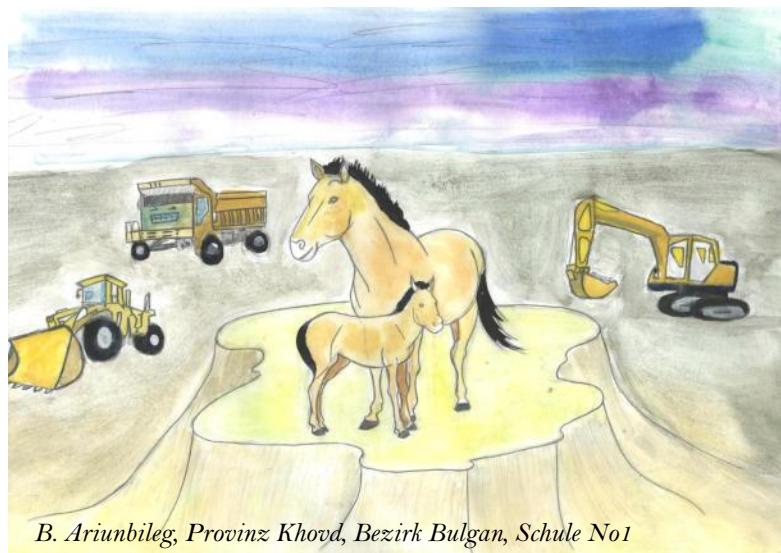
Das Reservatsmanagement kauft dafür Heu-Notvorräte. Freilich sind viele der Harems mittlerweile so scheu, dass eine Notfütterung taktisch geplant sein muss. Und noch sind sie mehrheitlich zu standorttreu, um Extremwetter auszuweichen, wie das Gazellen und Wildesel tun. Ihnen fehlt das tradierte Wissen über ihren Lebensraum, das die Art vor der Ausrottung besass. Es muss sich erst wieder bilden. Wir hoffen darum auf gnädiges Wetter – und um Spenden für Notheu. Jeder Betrag hilft uns, diese Zusatzausgaben aufzufangen!

## Fohlenpatenschaft



Für nur CHF 100.- verhelfen Sie einem Takhi-Fohlen dazu, in einem gut geschützten Lebensraum seine eigene Stammlinie aufzubauen! Jedes Takhi zählt. Seinen Namen bestimmen Sie selbst. Schenken Sie ein Takhi zu Weihnachten – sinnvoll und (für einmal wirklich) nachhaltig!

<https://savethewildhorse.org/spenden/>



B. Ariunbileg, Provinz Khovd, Bezirk Bulgan, Schule No1

Dieses Jahr fohlen 5 Stuten erst im September, darunter die 23jährige Stute Zur (geboren in Köln), die am 18.9. gebar, und die 9jährige Stute Anar gar am 29. September! Späte Fohlen sind besonders gefährdet.

Dies gilt auch für die verwaisten, wie das Hengstfohlen Bataa (oben). Es ist jedoch in guter Kondition und wird täglich im Auswilderungsgehege besucht. Hier fungiert Senior Specialist und Reservatsdirektor a.i. N. «Aagi» Altansukh als Amme. Das Fohlen wurde nach dem Hirten benannt, der es fand.

2022 nahm der mit 349 Individuen rekordhohe Bestand gleich um rund 70 Fohlen zu, die das kostbare Erbgut in sich tragen.

## Helfen Sie den Takhi, den drohenden "Dzud"-Winter zu überstehen!

CHF 50.- reichen, um 25 Takhi mit Notheu für einen Tag zu versorgen.

CHF 100.- sichern zusätzlich den Transport des Heus zum Bestimmungsort.

Auch jeder andere Spendenbetrag hilft!



## Wichtige Personalien

Der langjährige Direktor des Reservats Great Gobi B, Oyunsaikhan Ganbaatar, trat auf Ende September 2022 zurück, um sich einer neuen Herausforderung im Naturschutz zu stellen. O. Ganbaatar begann bereits 1999, für die Takhi-Wiederansiedlung zu arbeiten – damals als Biologiestudent bei Prof. Ravchig Samija, der eng mit dem Projekt verbunden war. Ein Takhi-Forschungsprogramm war erst am Entstehen. Ganbaatar, der sich durch grosses Engagement auszeichnet, wurde rasch unverzichtbar für das Projekt und entwickelte sich zu einem herausragenden Takhi-Kenner, der über die Jahre einen enormen Erfahrungs- und Datenschatz aufbaute. Seine hervorragende Vernetzung mit regionalen und nationalen Politikern, Hirten, Wildhütern und der ITG sowie sein politisches Flair brachten das Wiederansiedlungsprogramm entscheidend voran; ein Höhepunkt war die Parkerweiterung 2019. Ganbaatar leistete auch viel Informationsarbeit in der Mongolei und an internationalen Konferenzen und geniesst weitherum grosse Anerkennung. In seiner neuen Verpflichtung wird Ganbaatar ein weiteres Gebiet auf seine Eignung für die Ansiedlung von Takhi prüfen. Gleichzeitig wird er seine Dissertation vorantreiben. ITG dankt O. Ganbaatar herzlich für 23 Jahre unschätzbarer Leistung zugunsten der Takhi-Wiederansiedlung. Wir wünschen ihm und seiner Familie auf seinem weiteren Weg viel Erfolg!

Infolge des Rücktritts von O. Ganbaatar wird das Direktorat des Reservats Great Gobi B neu besetzt. Ad interim übernimmt N. «Aagi» Altansukh diese verantwortungsvolle Aufgabe. Er stammt aus dem Weiler Bij an der nordöstlichen Reservatsgrenze und hat je einen Bachelor in Wirtschaftswissenschaften und Rechnungswesen vom International Institute of Economics and Business sowie in Umweltschutzökologie vom Institute of Environmental Management; dazu ein Biologiediplom der Universität Khovd. Schon seit 2007 arbeitete er als Spezialist, später Senior Specialist, für das Reservat und ist daher bestens vertraut mit den lokalen Gegebenheiten und Interessengruppen. Wir gratulieren N. Altansukh zu seiner neuen Funktion und freuen uns auf eine produktive Zusammenarbeit mit ihm.

Neu besetzt ist auch das wichtige Ministerium für Umwelt und Tourismus der Mongolei (MET). Mit Bat-Ulzii Bat-Erdene konnte die ITG bereits erste Gespräche führen. Wir erhoffen uns eine auch weiterhin fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Ministerium, mit dem uns ein 2022 erneuertes Abkommen zur gemeinsamen Führung des Reservats Great Gobi B verbindet.

*Der neue Minister für Umwelt und Tourismus, B. Bat-Erdene im Gespräch mit ITG-Präsident Dr. Reinhard Schnidrig, ITG (Mongolei)-Direktorin Batsukh Jamiyandorj und MET-Fachleuten T. Boltbaatar (1. v. r.) und Sh. Tserendulam (2. v. r.).*



Der scheidende Direktor O. Ganbaatar brachte das Wiederansiedlungsprogramm entscheidend voran; ein Höhepunkt war die Parkerweiterung 2019.

# “Wir sind Wildhüter”



«Jeder kleine Junge kann einen Käfer zertreten – aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.» Die Mahnung des deutschen Philosophen Arthur Schopenhauer (1788-1860) gilt auch 200 Jahre später noch, allem Fortschritt zum Trotz. Welche Wunder auch unscheinbarste Wesen bergen, erfuhren rund 400 mongolische Primar- und Sekundarschüler während des einwöchigen Jungforscherprogramms "Wir sind Freunde von Mutter Erde". Diese von der ITG und der Reservatsadministration Anfang März 2022 durchgeführte Aktivität fand an Schulen der Pufferzone statt, welche das Reservat Great Gobi B umgibt. Wofür braucht es Schutzgebiete? Welchen Wert haben sie? Wie kam das mongolische Nationaltier Takhi zurück in die Heimat? Was erreichen wir mit seinem Schutz? Präsentationen, Informationsposter, ein landesweiter Zeichen- und ein Schauspielwettbewerb zu diesem Thema weckten das Interesse der Jungen an solchen Fragen.

Auch mit anderen Aktivitäten anlässlich des 30-Jahr-Jubiläums der Takhi-Wiederansiedlung wollten wir für die Familien im Umkreis des Reservats Nutzen schaffen und den Naturschutzgedanken in die jetzige und zukünftige Gesellschaft tragen. Als Dienst an der Gemeinschaft liessen wir die Räume einer Schule in Bugat und Tonkhil (Gobi-Altai) renovieren und optimieren. 300 Familien in der Pufferzone erhielten einen

Die Gewinner der Wettbewerbe – 20 Schüler – konnten im Juni das Schutzgebiet besuchen. Im September machten rund 100 ausgewählte Schüler Feldexkursionen unter dem Motto "WIR SIND WILDHÜTER". Die älteren beurteilten mittels Indikatorarten die Wasserqualität, untersuchten Pflanzen, Wirbellose und deren Ökosysteme und informierten sich über Berufsmöglichkeiten im Bereich Chemie und Biologie. Die jüngeren machten sich mit Tierspuren vertraut und beobachteten Takhi, Wasserlebewesen und Reptilien.

Kalender mit eindrücklichen Aufnahmen und Informationen über das Ökosystem, und 1000 Kopien der 30-Jahr-Ausgabe der Takhi-Post wurden an die Bevölkerung und Schüler der Pufferzone sowie an Studenten der Umweltwissenschaften verteilt.

Alles Grosse beginnt klein. Wer weiss – vielleicht ist unter den «Jungforschern des Jahres», die eine Jury aus den Schülerarbeiten kürte, ein bedeutender Forscher der Zukunft? Wenn wir unserem Naturerbe Sorge tragen, wird er oder sie wenigstens nicht versuchen müssen, einen Käfer herzustellen!

Das Jungforscherprogramm 2022 fand an Schulen der Pufferzone statt, die das Reservat Great Gobi B umgibt.



## Eine spannende Erlebnisreise in die grossartige Heimat der Takhi wartet auf Sie.

Erleben Sie die Urwildpferde der Great Gobi B in freier Wildbahn und tauchen Sie ein in den Alltag nomadischer Familien im Biosphärenreservat.

Termin: Juli/August 2023. Fachkundige Reisebegleitung durch Odkha Travel und Lena Michler  
Weitere Infos unter: <https://www.odkha-travel.de/touren/themenundspezialreisen/>

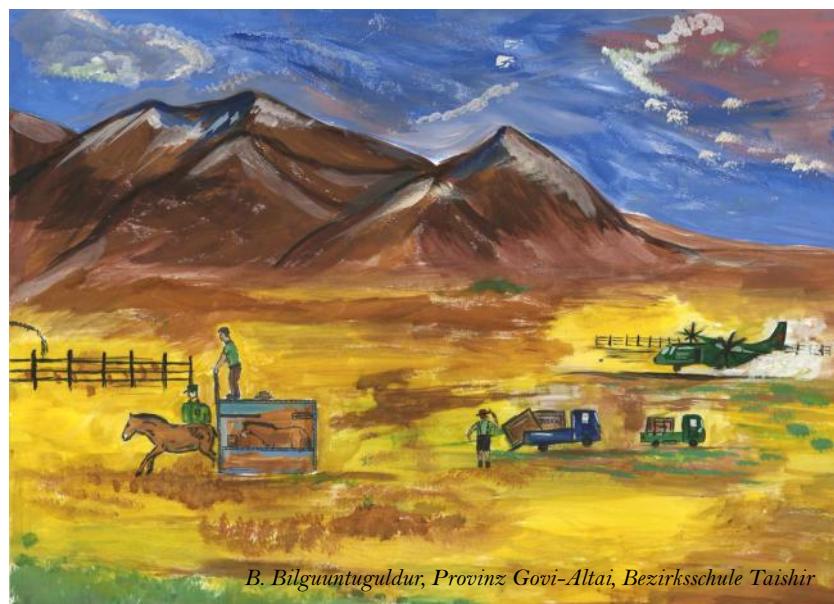
Sie trauen sich doch?

## 30 Jahre Takhi-Wiederansiedlung

Mit einer Wissenschaftskonferenz, einer Pressekonferenz, einem feierlichen Festakt und einem nationalen Zeichenwettbewerb samt Ausstellung feierten die ITG Mongolei, die Reservate Great Gobi B, Hustai Nationalpark und Khomyn tal Nationalpark gemeinsam 30 Jahre Takhi-Wiederansiedlung in der Mongolei.

## Ein Auge auf Hauspferde

Die Anzahl freilaufender Hauspferde im Reservat nimmt zu. Mitte September 2022 begannen die Wildhüter daher, ihre Anzahl und Standorte zu notieren – ein Indikator für das Hybridisierungsrisiko. Total wurden 271 Hauspferde in 20 Gruppen an 5 Standorten gesichtet. Diese Daten können in Zukunft mit denen der Takhi abgeglichen werden. Trotz unterschiedlicher Chromosomenzahl können Urwildpferde und Hauspferde fruchtbare Nachkommen zeugen. Ihr Hybridisierungsrisiko ist daher grundsätzlich hoch.



Mit diversen Aktivitäten zum 30-Jahr-Jubiläum der Takhi-Wiederansiedlung wollen wir für die Familien im Umkreis des Reservats Nutzen schaffen.

# Gemeinsam Wert schöpfen



© Saruul Fischer

Kaschmirwolle ist die Haupteinnahmequelle der Hirten in der Mongolei. Die internationale Nachfrage nach diesem kostbaren Naturprodukt und steigende Lebenshaltungskosten führten in den letzten Jahren zu einem starken Anstieg der Kleinviehbestände (besonders der Ziegen). Dies, in Kombination mit dem Klimawandel, sorgt für wachsende Besorgnis über den Verlust und die Übernutzung von Weideflächen. Dennoch leben rund 1/3 der mongolischen Bevölkerung als nomadische Hirten – eine nachhaltige Lebensweise, so lange Mobilität möglich ist. Um das kulturelle Erbe, die traditionelle Lebensweise und die Lebensgrundlage der Hirten rund um das Reservat zu erhalten, wurde im Oktober 2022 die neue Kooperative "Khuvchiin Tsagaan Sort" gegründet. Insgesamt 110 Stimmbürger aus den Dörfern Bij und Perm bag (beide in der Pufferzone des Reservats gelegen) haben der Gründung dieser Kooperative einstimmig zugestimmt. Bisher besteht sie aus 15 Mitgliedern inklusive Controlling-Team und Vorstand. Neue Mitglieder können ab sofort beitreten. Die Kooperative befasst sich mit der Tierhaltung und arbeitet mit der Reservatsbehörde, der ITG und der Sustainable Cashmere Union (SCU, einer mongolischen Organisation zur nachhaltigen Kaschmirproduktion) zusammen. Sie wird die Hirten beim Weidemanagement beraten und aufzeigen, wie mit der

Hirtentätigkeit im Bereich des Reservats eine gute Rentabilität erzielt werden kann. Der Fokus liegt dabei auf der Vermarktung von gekämmtem Kaschmir. Durch den gemeinschaftlichen Verkauf dieses Produkts erzielen die Hirten eine höhere Wertschöpfung und können somit sozial gerechter wirtschaften. Die SCU wird hierfür 2023 verschiedene Kurse durchführen und die neu gegründete Kooperative auf ihrem Weg fachkundig begleiten. Das Team der Great Gobi B wird diese Aktivitäten im ersten Jahr mit einem technischen Team unterstützen. Die nächste Sitzung der Kooperative findet im Februar/März 2023 statt.



Die neue Kooperative berät die Hirten beim Weidemanagement und bei der Optimierung der Rentabilität ihrer Arbeit.

## Weidenutzung in Zeiten der Dürre



© Bayantogtokh Dorjbat



© Bayantogtokh Dorjbat

Die kargen Weiden der Dzungarischen Gobi müssen überaus vorsichtig genutzt werden, damit sich die Pflanzendecke erholen kann. Das wissen die nomadisierenden Hirten natürlich. Sie müssen aber lernen, dabei auch das Wachstum ihrer Herden, die wilden Huftierbestände im Schutzgebiet und die Auswirkungen des Klimawandels einzukalkulieren. Die dafür notwendigen Daten liefert eine 20-monatige wissenschaftliche Studie<sup>1</sup>, welche die Wanderbewegungen der Hirtennomaden mit der Weideproduktivität und bodengestützten Vegetationsanalysen in der Great Gobi B verknüpft.

Aus den Daten von 19 Ziegen mit Senderhalsbändern lernten wir, dass Hirten mit ihren Herden am liebsten in Weiden aus nährstoffreichen Stipa-Gräsern lagern. Beim Grasen entfernen sich die Tiere bis zu 5 km vom Lager, das etwa 9 mal jährlich (alle 3-5 Wochen) gewechselt wird. Sommer- und Winterlager liegen 70 km bis über 120 km auseinander. Die hohe Mobilität der lokalen Hirten in der Dzungarischen Gobi trägt zu einer relativ nachhaltigen Vegetationsnutzung bei.

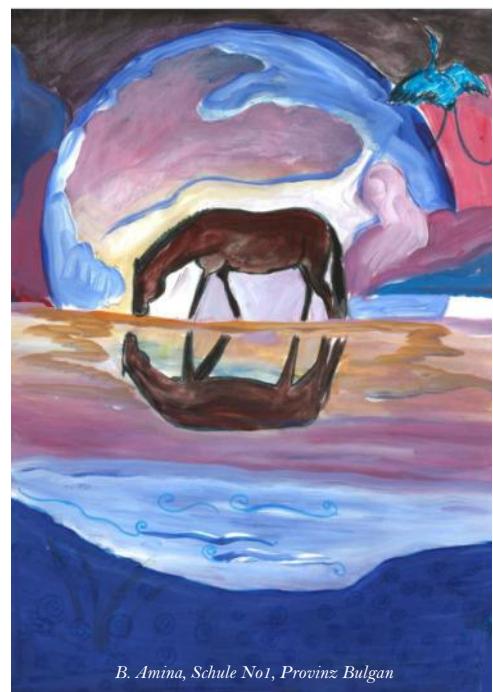
Seit September 2022 tragen nun auch einige verblüffte Kühe und Hunde Senderhalsbänder. Die meisten Hirten im Reservat halten hauptsächlich Ziegen und Schafe. Doch einige besitzen vorzugsweise Kühe. Sie nutzen vor allem ein Gebiet namens Chonj im Nordwesten des Reservats. Die dortige Vegetation ist für Kühe weitaus bekömmlicher als für die Kleintierherden. Um die Bewegungsmuster dieser Rinderherden zu verstehen, wurden diese nun auch besondere, wie auch einige der mongolischen Herdenschutzhunde. Ein grosser Dank geht an die Ranger der Great Gobi B, die beim Anlegen der Halsbänder geholfen haben, und an die Hirten, die uns erlauben, ihre Tiere zu verfolgen.

Um eine umweltverträgliche Ressourcennutzung durch die Menschen in einem Schutzgebiet zu erreichen, müssen bestimmte Regeln und Vorschriften eingehalten werden. Seit einigen Jahren besuchen die Ranger der Great Gobi B jede Familie, die im Winter innerhalb des Schutzgebiets ihr Lager aufschlägt, um einen Vertrag zwischen der Verwaltung der Great Gobi B und den Hirten zu unterzeichnen. Die lokalen Hirten werden über die Aktivitäten des Parks informiert, und die Vorschriften können geklärt werden. Die Schutzgebietsverwaltung weiß, wer das Gebiet betritt, und gemeinsam kann Naturschutz praktiziert und gelebt werden.

<sup>1</sup> Michler L et al., *Moving Toward the Greener Side: Environmental Aspects Guiding Pastoral Mobility and Impacting Vegetation in the Dzungarian Gobi, Mongolia*. *Rangeland Ecology and Management*, Volume 83, 2022, 149-160



M. Namnanzul, Ulaan Baatar Oberschule



B. Amina, Schule No1, Provinz Bulgan

Die nomadische Nutzung des Reservats ist in Dürrezeiten besonders herausfordernd. Gemeinsam erhobene Daten liefern dafür eine wissenschaftliche Grundlage.

# Wird die Great Gobi Weltnaturerbe?



Für uns ist das keine Frage! Wo sonst findet man noch intakte Kältetesteppe? Weltweit wurde sie umgenutzt. Die nordamerikanische Prärie ist bis auf kleine Reste verloren, und auch der eurasischen Steppengürtel wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die «Great Gobi» - ein riesiges mongolisches Biosphärenreservat, das aus den Arealen B und A besteht – schützt weltweit einmalige Habitate der zentralasiatischen Steppe und

Wüste, samt den «Great Gobi 6», d.h. das zweihöckrige Wildkamel, die Saiga-Antilope, die Kropfgazelle, den Mazaalai (Gobi-Braunbär), den Khulan (Asiatischen Wildesel) und natürlich das Takhi (Urwildpferd). Nun stellt die Mongolei den Antrag, dieses Biosphärenreservat zum Weltnaturerbe erklären zu lassen. Dies wäre seiner ökologischen Bedeutung wohl angemessen.

## Nationaler Aktionsplan für den Takhi-Schutz



Die ersten Schritte der Takhi-Wiederansiedlung in der Mongolei erfolgten vor 30 Jahren nahezu gleichzeitig an zwei weit getrennten und sehr verschiedenen Standorten (Great Gobi B und Hustai Nuruu), welche die jeweiligen privaten Initiatoren ausgewählt hatten. 12 Jahre später folgte ein dritter, ebenfalls privat finanziertes Standort (Khomyn tal), der vor 2 Jahren erweitert und (wie zuvor Hustai) zum Nationalpark erklärt wurde.

Die parallele Auswilderung in mehreren Reservaten macht zwar die mongolische Takhipopulation resilenter gegenüber lokalen Bedrohungen. Doch die Kooperation der drei Reservatsbehörden erlaubt eine einheitliche, kordinierte Strategie zum Schutz der Art und diverse Synergien. Kürzlich haben die drei Reservate nun zuhanden des Umweltministeriums MET einen gemeinsamen Aktionsplan 2020-2025 verabschiedet. Er definiert – unter Führung des Teams der ITG Mongolei – eine gemeinsame Wiederansiedlungs-Methodik. Die Gründung eines Nationalen Studienzentrums zum Przewalskipferd und eines gemeinsamen Akademischen Rats soll die internationale Zusammenarbeit bei Studien zu den Takhi fördern.

*Bei der Oase Takhi us im Westen des Reservats Great Gobi B fanden sich Wildesel, Kropfgazellen und Takhi zu einer gemischten Herde zusammen. Foto: Dalaitsuren Sukhbaatar.*



*N Abdrahman, Provinz Khovd, Bezirksschule Bulgan No1*

Die Kooperation der drei Reservatsbehörden erlaubt eine einheitliche, kordinierte Strategie zum Schutz der Takhi.

# Artenporträt: Gobi-Breitflügelfledermaus<sup>2,3</sup>



©2007 V. Rossina

Machen wir es kurz: über die Gobi-Breitflügelfledermaus (*Eptesicus gobiensis*) ist nicht viel bekannt, obwohl sie schon 1926 wissenschaftlich beschrieben wurde. Es reicht kaum für einen ordentlichen Steckbrief.

So karg das Wissen über die Gobi-Breitflügelfledermaus, so sehr kann man sich in ihrer Systematik verlieren. Sie gehört zur Ordnung Fledertiere, zur Familie *Vespertilionidae* (Abendsegler), zur Unterfamilie *Vespertilioninae* (eine von 4 Unterfamilien), zum Stamm *Eptesicini* (einer von 9 Stämmen) und zur Gattung *Eptesicus* (eine von 11 Gattungen mit total 63 Arten).<sup>3</sup>

Abendsegler sind nach den Nagetierfamilien *Muridae* (Mäuse) und *Cricetidae* (Wühler, d.h. Wühlmäuse, Hamster und Neuweltmäuse) die dritt-artenreichste Säugetierfamilie und die grösste der Ordnung Fledertiere, die rund 1400 bekannte Arten zählt.

Von den – nach aktuellem Kenntnisstand – 496 *Vespertilionidae*-Arten aus 54 Gattungen sind 6 kritisch bedroht, 15 bedroht und 27 verletzlich nach IUCN-Klassifizierung.

Was dieser Zahlensalat bedeutet? Dass Fledertiere ungeheuer vielgestaltig sind. Kein Wunder, beherrschen sie doch als einzige Säuger den aktiven Flug, der ihnen zahllose ökologische Nischen erschloss, die tagsüber Vögel besetzen. *Eptesicus gobiensis* gehört zu den rund 900 Arten mehrheitlich insektenfressender Kleinfledermäuse, welche zur Orientierung Echoortung einsetzen. Manche davon begnügen sich keineswegs mit Insekten, sondern erbeuten Frösche, Fische, Vögel oder Kleinnager mit einer Grösse von bis zu 60% ihres Eigengewichts, oder sie

lecken als Nahrung Blut. Völlig anders spezialisierte sich die Familie der fruchtfressenden Altwelt-Flughunde, die 8 Unterfamilien mit 9 Stämmen bildet.

Der ungeheuren Vielfalt der Fledertiere entspricht ihre grosse ökologische Bedeutung – sei es bei der Kontrolle von Insektenpopulationen, als Düngerlieferanten, Blütenbestäuber oder Verbreiter von Fruchtsamen, ohne die manche tropischen Baumarten ihre Bestände nicht erneuern könnten. Da die meisten Fledermäuse in Gruppen leben und jagen, sind sie besonders anfällig auf Störungen, Habitatverlust oder auch den Verlust von Niststätten. Auch das Grusel-Image setzt dieser extrem artenreichen und ökologisch unverzichtbaren Säugetiergruppe zu. Die Corona-Zoonose verstärkte es noch und führte zur brutalen Auslöschung ganzer Fledermauskolonien. Als wären die Fledermäuse Schuld daran, dass wir in ihren Lebensraum eindrangen, um sie zu fangen, und uns damit gefährlichen Viren aussetzten!

## Steckbrief Gobi-Breitflügelfledermaus

Fledermaus vom fast weltweit verbreiteten Abendsegler-Typ. Eher klein für die Gattung *Eptesicus*. Körperlänge 5.7-6.5 cm, Gewicht 9-15 g. Rückenfell gelbbraun bis dunkelgrau, Bauch braünlichgrau. Gesicht, Ohren und Flughäute schwarzbraun. Ohren ziemlich kurz und gerundet. Weibchen mit 2 Zitzen.

Lebt in weiten Teilen Zentralasiens, ist aber dort jeweils eine der seltensten Fledermausarten. Besiedelt Wüsten-, Halbwüsten- und Steppenhabitare in Höhenlagen zwischen 200 und 3300 m.ü.M., oft in gebirgigem Gelände. Manchmal auch in Siedlungen. Gerne an Wasserstellen und Flusstälern mit Bäumen und Felswänden.

Tritt meist einzeln oder in kleinen Gruppen auf. Hält sich tagsüber in Astlöchern und Felsspalten, selten an Höhleingängen auf. Nachtaktiv, Aktivitätsspitze kurz nach Sonnenuntergang. Bewältigt mit ihren relativ kräftigen Kiefern und Zähnen auch robustere Insekten wie Nachtfalter und Käfer (letztere am Boden). Hält Winterschlaf.

Paart sich im Herbst, Geburt im Juni. Tiefe Reproduktionsrate, meist nur 1 Junges pro Wurf, langsames Wachstum.

Gilt derzeit wegen des grossen Verbreitungsgebiets als nicht bedroht («Least Concern»). Besondere bestandesgefährdende Risiken sind derzeit nicht bekannt, doch ist die Datenlage dünn. Trockenheit könnte – durch Reduktion der Insektenbestände – ein Problem darstellen.

<sup>2</sup> Wilson D.E. & Mittermeier R.A. eds, 2019, Handbook of the Mammals of the World, Vol. 9. Bats. Lynx Edicions, Barcelona

<sup>3</sup> Batsaikhan N. et al, A Field Guide to the Mammals of Mongolia, 2014, Zoological Society of London, London

Der hohen Artenvielfalt der Fledertiere entspricht ihre grosse ökologische Bedeutung.

# Sichern wir gemeinsam die Zukunft des Urwildpferds



„Das Reservat Great Gobi B ist einmalig. Schwer zu sagen, was spektakulärer ist: seine Landschaft aus Gebirgen, Hügelland, weiten Hochebenen und Oasen - oder die unvergleichliche Flora und Fauna darin. Gewiss ist nur: wir müssen beides bewahren und so das Erbe weitergeben!“

O. Khurelbaatar, Spezialist für Tourismus, Training, Kommunikation und Pufferzone, Takhin tal, Mongolei

Die ITG arbeitet ehrenamtlich.

Jede Spende fliesst direkt in den Schutz der Urwildpferde und ihres Lebensraums.

So hilft uns Ihre Spende – herzlichen Dank!

**CHF 50.-**

Sie machen 25 Takhis einen Tag lang mit Notheu satt.

**CHF 75.-**

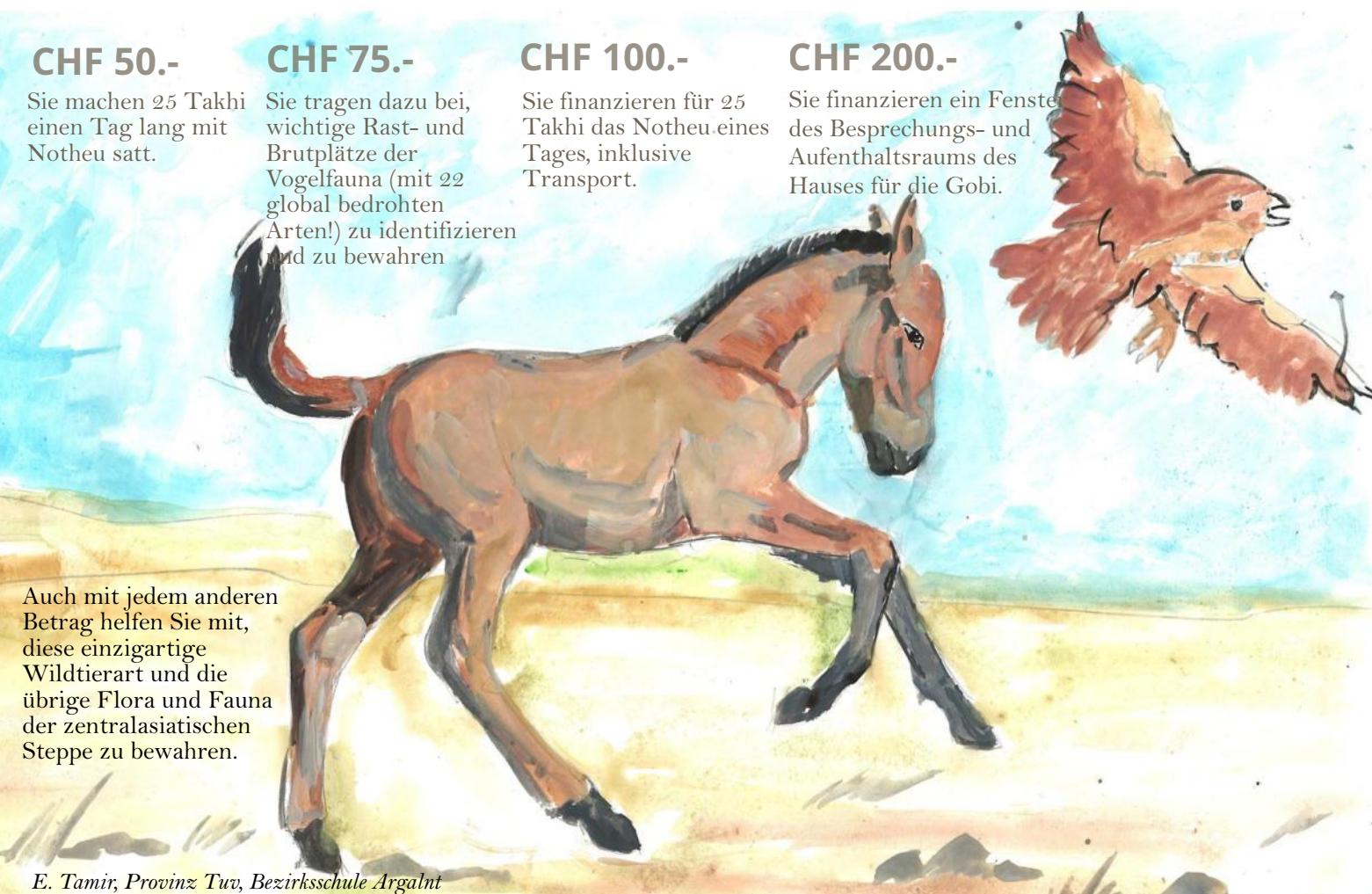
Sie tragen dazu bei, wichtige Rast- und Brutplätze der Vogelfauna (mit 22 global bedrohten Arten!) zu identifizieren und zu bewahren

**CHF 100.-**

Sie finanzieren für 25 Takhis das Notheu eines Tages, inklusive Transport.

**CHF 200.-**

Sie finanzieren ein Fenster des Besprechungs- und Aufenthaltsraums des Hauses für die Gobi.



Auch mit jedem anderen Betrag helfen Sie mit, diese einzigartige Wildtierart und die übrige Flora und Fauna der zentralasiatischen Steppe zu bewahren.

E. Tamir, Provinz Tuv, Bezirksschule Argalnt

Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram!



Werden Sie Mitglied der ‚Freunde des Wildpferdes‘!

Jahresbeitrag für Privatpersonen **CHF 50.-**

Fohlen-Mitglied für Jugendliche, Studenten und Lernende **CHF 20.-**

Spendenkonto

Aargauische Kantonalbank

CH-5001 Aarau

Kontonummer (IBAN): CH07 0076 1016 0117 6052 3

Zugunsten ‚Freunde des Wildpferdes‘



Freunde des Wildpferdes  
c/o Stiftung Wildnispark Zürich  
Alte Sihltalstrasse 38  
CH-8135 Sihlwald / ZH  
[www.savethewildhorse.org](http://www.savethewildhorse.org)  
[info@savethewildhorse.org](mailto:info@savethewildhorse.org)

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC  
(Forest Stewardship Council) / EU Ecolabel-Papier

